

n. 104.12.

Die
auch in den elendesten Umständen
über Annabergs Mauern mächtig waltende Hand
Gottes

Ya
510

wollte in wenig Worten erwägen,
und zugleich

das bevorstehende

Gregoriusfest allhiesiger Schule

dieses 1760sten Jahres,

wie solches den 12. und 13. May,

und zwar

beide Tage Vormittags von 9 bis gegen 12 Uhr, und Nach-
mittags von 2 bis gegen 7 Uhr gehalten werden soll,

gebührlcher Weise anmelden

Das gesammte Schul-Collegium
der hiesigen lateinischen Stadt-Schule.



St. Annaberg,

gedruckt mit Aug. Valent. Friesens Schriften.





Es möchte der Raum dieser Blätter wohl nicht hinreichend seyn, eine völlige Ausführung unsers angegebenen Tituls in sich zu fassen. Ein kurz gefaßter Auszug aber wird alle nach Standesgebühre zu ehrende Leser bis zu anderer Gelegenheit verhoffentlich befriedigen. Hat nicht die mächtige Hand Gottes über unser geliebtes Annaberg vom ersten Anfang an gewaltet? Wer hätte sich wohl einbilden sollen, daß so ein wüster und öder Ort, der nur eine Behausung wilder Thiere war, eine so schöne und anmuthige Stadt hätte werden sollen? Wie elend die ersten Bewohner, als arme Bergleute, des Tages in ihren Gruben, und des Nachts mehr auf, als unter den Bäumen, in Hütten von Reißholz, u. d. g. mit Furcht und Zittern ihr Leben haben zubringen müssen, ist bekannt. Daß aber jeso auch der schlechteste Mensch doch seine Bequemlichkeit haben kann, hat der Herr gethan. Daß Annabergs Einwohner kein Elend gehabt, und auch noch keines haben sollten, wollen wir nicht beweisen: denn der Herr prüft die Seinen in den Ofen der Trübsal, und ihre Sünden müssen sie öfters ins Elend bringen, damit sie durch dasselbe wieder zu Gott gebracht werden. Unter die allerelendesten Umstände aber zählen wir Pest, Hunger

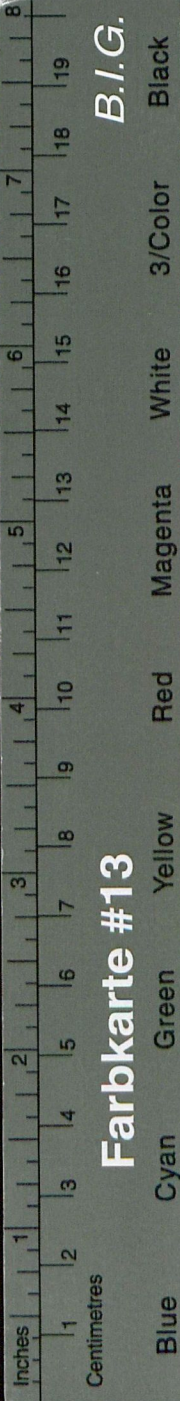
Hunger und Krieg. Wie öfters in Böhmen, in Leipzig, und andern nah anliegenden Orten, die Pest so erschrecklich gewesen, daß man von einem Haufen auf den andern verscharrter Körper getreten, und doch Gott unser Gebürge, insonderheit Annaberg, gnädig verschonet, daß sich auch, nicht nur sehr viele aus Leipzig, sondern auch andern Orten, hieher begeben, kann der gelehrte Annaberger, MICH. BARTH. L. I. p. 9. und D. Themel in seinem Journal P. III. p. 191. seqq. nachgesehen werden. Von Hungersnoth, ob solche gleich oft gestiegen, hat uns der Herr auch errettet. Von kriegerischen Umständen in vorigen Zeiten wollen wir jeso nicht reden, sondern nur bey den jetzigen stehen bleiben. Müssen wir nicht die mächtig über uns waltende Hand Gottes rühmen, deren Güte es ist, daß wir nicht gar aus sind, und deren Barmherzigkeit noch kein Ende hat? Wie lieblich waltet die mächtige Hand Gottes über uns, daß wir nicht unter dem Druck liegen, worunter so viele ansehnliche Orte vom Anfang gelegen und noch liegen müssen! Gehört nun zu einer wohl eingerichteten Stadt auch insonderheit eine wohl eingerichtete Schule, in welcher solche Pflanzen gezogen werden, welche dem gemeinen Wesen in allen Ständen den größten Nutzen schaffen: so müssen wir auch hier diese mächtig über uns waltende Hand Gottes rühmen, die auch unsere lateinische Stadt-Schule in elendesten Umständen immer in gutem Flor erhalten, und zum Pflanzen und Begießen ihr kräftiges Bedeyen gegeben. Da nun unserer allhier studirenden Schuljugend nach hergebrachter alter Gewohnheit zu dem gewöhnlichen Gregoriusfeste einige Tage erlaubter Ergöcklichkeit vergönnet worden sind: als werden ihr auch selbige dieses mal nicht versaget werden. Freylich müssen wir, da in unserm Lande so viele Trauerspiele aufgeführt werden, unsre zu erlaubten Lustspielen vergönnte Schaubühne abermals verschlossen lassen; doch mit der Versicherung, daß, so bald der Herr Friede geben wird, solche wiederum eröffnet, und alles eingebracht werden soll. Da nun vor dieses mal der Umgang dem gesammten Collegio überlassen worden: als hoffen wir auch, daß alle hochzuehrende, wie auch hoch- und werthgeschätzte

schätze Gönner, und eine sämtliche löbliche Bürgerschaft, in Betrachtung unsrer sauren und mühseligen Arbeit, ihre Mildigkeit auch, wie ehedem, uns werden genießen lassen. Der Herr gedenke an unser armes Land; er gedenke an unsern allertheuersten Landesvater, und laß uns Denselben, als unsre Augenlust, bald wieder in Seinen Erbländen sehen! Der Herr gedenke an Annabergs Einwohner, und lasse seine mächtige Hand ferner, wie in allen, als sonderlich in Blüthung Handels und Wandels, über sie walten! Endlich denke der Herr auch an uns und unsere geliebte Schuljugend! Er seegne ihren Fleiß und Bemühen, und lasse sie dafür eine reiche Belohnung erlangen! Er seegne ferner unsere Schule mit gutem Zuwachs, darum wir auch Annabergs Einwohner ergebenst bitten wollen, mit Herzuführen ihrer lieben Jugend in unsere Schule, wie nur kürzlich merklich geschehen, ferner fleißig fortzufahren. Allen hochzuehrenden, wie auch hoch- und werthgeschätzten Gönnern und Freunden, und einer sämtlichen löblichen Bürgerschaft empfehlen hiermit wir uns und unsere allhier studirende Jugend zu allen fernern geneigten Wohlwollen, und bitten nichts mehr, als: Erhabner GOTT, gib Friede!

St. Annaberg,
den 10. May 1760.

X 356 0265





B.I.G.

Farbkarte #13

Ya
510

Die
in den elendesten Umständen
gs Mauern mächtig waltende Hand
Gottes

in wenig Worten erwägen,
und zugleich

Das bevorstehende
Fest allhiefiger Schule

ieses 1760sten Jahres,
liches den 12. und 13. May,
und zwar

mittags von 9 bis gegen 12 Uhr, und Nach-
2 bis gegen 7 Uhr gehalten werden soll,
gebühlicher Weise anmelden

mmte Schul-Collegium
hiefigen lateinischen Stadt-Schule.



St. Annaberg,
mit Aug. Valent. Friefens Schriften.

